

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 17 (1923)
Heft: 9

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschau

Ferienkurs für religiös-soziale Fragen in Flawil. Seit den letzten Ferienkursen auf dem Brunnersberg und in Zürich hegten viele ostschweizerische Freunde des religiösen Sozialismus den Wunsch, durch eine ähnliche Veranstaltung in ihrer Gegend einander etwas besser kennen zu lernen und der Bewegung neue Kräfte zuzuführen. Erfreulicherweise kann nun diesem Wunsche durch Abhaltung eines kurzen Ferienkurses entsprochen werden. Derselbe soll Samstag, Sonntag und Montag den 6., 7. und 8. Oktober (event. bis Dienstag den 9. Oktober) in Flawil nach folgendem Programm stattfinden:

S a m s t a g den 6. Oktober nachmittags 4 Uhr, im Volkshaus Flawil: **Unser Glaube an Christus.** Eingeleitet durch R. Lejeune.

S o n n t a g den 7. Oktober. **V o r m i t t a g s** keine gemeinsame Versammlung. Gelegenheit für Aussprache in kleinen Gruppen, Spaziergänge, Gottesdienst. **N a c h m i t t a g s** 2 Uhr, im kleinen Rössli-saal: **Was will der religiöse Sozialismus?** Eingeleitet durch L. Stückelberger. **A b e n d s** 7 Uhr: **O e f f e n t l i c h e** Versammlung im Rössli-saal. Vortrag von L. Ragaz (oder allfällig einem andern Redner): **K l a s s e n k a m p f** und **K l a s s e n f r i e d e n.**

M o n t a g den 8. Oktober: **v o r m i t t a g s** 8½ Uhr, im Volkshaus: **Die heutige Lage und die Bibel.** Eingeleitet durch S. Dieterle. **M o n t a g** nachmittag oder **D i e n s t a g** vormittag: **Wie und warum glauben wir an das Reich Gottes?** Eingeleitet durch L. Ragaz. An die Referate schliesst sich eine Aussprache.

Anmeldungen zur Teilnahme am Kurse sind nicht absolut notwen-

dig, aber sehr erwünscht, da bei grösserer Beteiligung die Beschaffung von Quartier etwelche Mühe bereitet. Die Organisation ist eine möglichst freie; wer nicht den ganzen Kurs mitmachen kann, möge es teilweise tun. Ein Kursgeld wird nicht erhoben, dagegen sind freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten willkommen. Wünsche um Freiquartier werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Sie sind, wie die Anmeldungen und Anfragen, zu richten an Frau A. Künzler-Giger in Flawil.

So hoffen wir, viele Gesinnungsgenossen, besonders aus der Ostmark, aber auch einzelne aus der übrigen Schweiz, in dem grossen Industriedorfe Flawil zu ernster Tagung begrüssen zu dürfen. Im Anschluss an die oben genannten Referate wird Gelegenheit geboten sein, im weitem und engern Kreise vieles von dem zu besprechen, was uns bewegt. Dadurch, wie auch durch das gegenseitige Sichkennenlernen, hoffen wir neue Kraft zu schöpfen, der Einzelne wie die ganze Bewegung.

E. Biel, Degersheim; Sus. Kienast, Degersheim; Alice Künzler, Flawil; R. Lejeune, Arbon; A. Bietenholz, Basel; Marie Lanz, Bern; L. Ragaz, Zürich.

Unsere Zürcher Winterarbeit.

(Arbeit und Bildung.)

Von unserer Winterarbeit sei das vorläufige Programm angegeben:

1. **Soziale Frauengruppe.** Geleitet von Frau C. Ragaz und Frau Dr. med. Tschulok. Thema: **Prostitution und Geschlechtskrankheiten.** Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat im Klubzimmer Nr. 14 des Volkshauses.

2. **Gruppe für Vertiefung in Natur und Naturwissenschaft.** Geleitet von Prof. Dr. Tschulok. Thema: **Der Mensch.** Jeden Donnerstag abend im Institut Tschulok.

3. Genossenschaftliche Gruppe. Dafür verweisen wir auf den von Dora Staudinger auf Wunsch des Bildunsausschusses der Arbeiterunion Zürich geleiteten Kursus über das Genossenschaftswesen.

3. Wirtschaftliche Gruppe. Thema: Die neue Orientierung des Sozialismus. (Der Leiter wird später angegeben.)

4. Mädchenschaar Aussersihl. Besprechung der Frauenfrage. (Nur für erwachsene Mädchen.) Im Gartenhof. Geleitet von verschiedenen Frauen.

5. Gruppe für Weltanschauung und Religion.

a) Einführung in die Hauptprobleme der Philosophie an Hand von Henri Bergson: «Die schöpferische Entwicklung». Geleitet von L. Ragaz. Jeden Montag Abends 8 Uhr im Gartenhof.

b) Besprechung des Marcus-Evangeliums. Geleitet von L. Ragaz. Jeden Samstag abend um 8 Uhr im alkoholfreien Restaurant «Sonnenblick» Aussersihl (Langstrasse 87).

5. Künstlerische Veranstaltungen. Jeden 3. Sonntag finden nachmittags 5 Uhr im Gartenhof musikalische Darbietungen statt.

6. Monatsabende zur Aussprache über Tagesfragen, jeden 3. Dienstag des Monats im Klubzimmer Nr. 4 des Volkshauses. (Ueber Besprechungen anderer, mehr intimer Art, speziell über politische Fragen, wird ev. später berichtet.)

Dieses Programm wird auch in einigen Blättern (Aufbau, Volksrecht, Kämpfer, dazu im Zürcher «Tagblatt») veröffentlicht, dort mit der Angabe des Beginnes und der Zeit. Es wird für einen einzelnen Kurs ein Kursgeld von Fr. 3.—, für mehrere von je Fr. 2.— erhoben. Dieses wird bei der Anmeldung oder am ersten Kursabend eingezogen. Anmeldungen sind zu richten an «Arbeit und Bildung», Gartenstr. 45, Zürich 2. Dasselbst wird auch Auskunft erteilt. Die Neuen

Wege werden im Oktober noch Genaueres über das ganze Programm bringen und dazu eine Erörterung unserer Arbeit überhaupt.

Ein Bettagsmandat, wie es sein soll, ist das auf den diesjährigen Betttag vom zürcherischen Kirchenrat herausgegebene. Man traut seinen Augen kaum. Diese von Regierungsräten und Kirchenräten verfassten Kundgebungen pflegten bisher in den allermeisten Fällen Offenbarungen des ganzen Jammers unseres offiziellen Christentums zu sein. Und nun lesen wir in diesem zürcherischen Bettagsmandat (das wir, wenn der Raum es erlaubte, am liebsten ganz wiedergeben) u. a. folgende Sätze: «Jedenfalls wäre es ein verhängnisvoller Irrtum, wenn... die Auffassung um sich greifen sollte, die Wohlfahrt des staatlichen Lebens beruhe auf andern Grundlagen als auf den ewig gültigen Geboten und Forderungen Gottes; Staat und Kirche, Politik und Evangelium hätten nichts miteinander zu schaffen. Nein, liebe Mitbürger, das Evangelium Jesu ist das Salz, das alle Verhältnisse durchdringen muss. Es gibt für Jesus keine Trennung von «kirchlichem» und «bürgerlichem» Leben; der Geist Gottes will den ganzen Menschen erfassen, er macht Anspruch auf seinen Werktag wie auf seinen Sonntag; er will das ganze Zusammenleben des Menschen nach seinen Reichsgesetzen ordnen, die Politik so gut beherrschen wie die Tätigkeit eines frommen Vereins, den Verkehr der Völker unter einander so gut wie das Verhalten des einzelnen Menschen zu seinem Nächsten.» «In den Volksabstimmungen der vergangenen Monate, die so besonders stark die Gemüter erregten, ist ein Geist zutage getreten, der uns zeigt, wie weit das Denken und Wollen eines grossen Teils unseres Volkes von der Geistesverfassung Jesu und seiner Jünger entfernt ist. Die Weigerung, auf ein Stück persönlicher Freiheit zu verzichten, um

der zerstörenden Macht des Alkohols entgegenzuwirken, die ablehnende Stellung, die weite Kreise unserer Männerwelt einnahmen gegenüber dem in andern Ländern bereits zum Gesetz gewordenen Versuch, der Frau zum Dank für ihre unentbehrliche Mitarbeit im öffentlichen Leben einige Rechte einzuräumen, waren betrübende und das Gefühl der gemeinsamen Verantwortung verletzende Erscheinungen. Gewiss musste am 3. Dezember letzten Jahres jene Initiative betreffend Vermögensabgabe abgelehnt werden, aber dass der zugrunde liegende Gedanke: Opfer für das Gemeinschaftswohl in höherem Masse darzubringen, einem grossen Teil unserer Bevölkerung so unsympathisch war; dass neben allerlei beabsichtigten Bedenken und Gegengründen bei den Verwerfenden auch persönlich egoistische Interessen ungescheut ans Licht traten; das alles war im höchsten Grade beschämend für alle, die die Sehnsucht im Herzen tragen, dass der Geist des Evangeliums einmal unser ganzes Volksleben durchdringen möchte.» «Es ist sicher kein Zufall, dass von jeher und zumal in letzter Zeit so oft gerade auf unserem Schweizerboden Konferenzen allgemein menschlichen, übernationalen Charakters stattfanden. Unser Land nimmt in der Tat eine ganz eigenartige Stellung ein inmitten der uns umgebenden Nationen. Das legt uns aber auch eine grosse Verpflichtung auf. Bei aller Liebe zu unserem Land und Volk sollen wir nicht vergessen, dass wir Glieder einer Menschheit sind, die in den Armen des einen Vaters ruht, und dass das Reich der göttlichen Liebe keine internationalen Schranken kennt. Wohin engherziger Nationalismus die Völker führt, haben wir mit Grauen wahrgenommen. An den Frieden glauben und für den Frieden arbeiten, heisst vor allen Dingen: an die gottgewollte Einheit des Menschengeschlechtes glauben und für die Ueberwindung der trennenden

Schranken zunächst im eigenen Volke alle Kraft einzusetzen.»

Diese und ähnliche Sätze sind nun also am Betttag auf allen Kanzeln der zürcherischen Landeskirche verlesen worden. Sie standen in der «Neuen Zürcher Zeitung»! Was haben deren Leser dazu gesagt? Was die Hörer in den Kirchen? Haben sie gedacht: «Nun, das sind halt so Betttagsredensarten, die am Abend des Betttags schon nicht mehr gelten?» Hat die offizielle und religiöse Einrahmung (so sieht ja die Sache für viele aus) diesen Worten den Ernst genommen? Oder haben sie Wirkung gehabt? Werden die Leute, die wegen solchen Aeusserungen die Neuen Wege refüsieren, nun aus der Kirche austreten? Fügen wir hinzu, was fast noch verwunderlicher ist, dass im St. Galler Bettagsmandat sich der Satz findet: «Das beispiellose Unheil, das die politischen, die kriegerischen und die wirtschaftlichen Grossmächte — der Nationalismus, der Militarismus und der Kapitalismus — in der Welt angerichtet haben!» Wieder traut man den Augen nicht!

Wenn die Kirchen so zu reden anfangen und zwar, was wichtig ist, nicht bloss am Betttag, und wenn sie die Konsequenzen daraus ziehen und bitteren Ernst machen, dann werden wir unsere Stellung zu ihnen ändern. Dann wird ja auch allerlei anderes sich ändern! L. R.

Mysdroy (Ostsee). Freies Ferien- und Volkshochschulheim. 1.—15. Oktober: Religiöser Kursus. 15. Oktober bis 15. April: Hauswirtschaftskursus für gebildete Töchter. Leitung: Frau Susi Eberlein-Schmieder, Kochunterricht, Sprachen, Rhythmen, Musik, Geselligkeit. Heizbare Zimmer. Gelegenheit zum Wintersport. Anfragen (Rückporto) an Gotthard Eberlein, Mysdroy, Leystr. 7.

Bern. Zusammenkunft der Freunde der «Neuen Wege» Sonntag den

21. Oktober, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer Nr. 9. Es hat sich uns im Verlaufe unserer Besprechungen vom letzten Winter das Diskussionsthema aufgedrängt: «W i s s e n und G l a u b e n». Die Auseinandersetzung zwischen Prof. Ragaz und U. W. Züricher in den letzten Nummern der «Neuen Wege» hat das Interesse dafür noch gesteigert. Wir gedenken, die Besprechung unseres Themas über verschiedene Abende auszudehnen und sie in der Weise durchzuführen, dass jeweilen ein Redner in einem längern oder kürzern Eingangsvotum seine Ideen entwickelt, worauf eine freie Aussprache erfolgen soll. Ihre Mitwirkung als Votanten haben folgende

Freunde bereitwillig zugesagt: Herr Degen, Herr Pfr. v. Greyerz, Fräulein Dr. Woker, Herr Dr. de Roche, Herr Pfr. Schädelin, Herr Dr. Voltenweider, Herr Wirz. Wir hoffen, dass aus der Mitte der Teilnehmer noch recht viele, deren Namen wir heute nicht veröffentlichen können, sich zu unserem Thema äussern werden.

Wir bitten die Freunde, an diesen Zusammenkünften recht zahlreich teilzunehmen und auch Gäste mitzubringen. Der Ausschuss.

Druckfehler. Aus Versehen heisst es in dem Artikel von E. H. «Der Fall Schulthess» im letzten Hefte «Hans Böhme» statt «J a k o b B ö h m e».

Von Büchern

Eine Schrift über die Erneuerung der Bildung.¹⁾

Die vorliegende Schrift ist mit der im letzten Hefte besprochenen von Bietenholz verwandt. Das Grundproblem ist in beiden Fällen dasselbe: eine neue Gemeinschaft, deren Seele ein neues Geistesleben ist, die Verbindung von religiöser, sozialer und kultureller Erneuerung. Der Unterschied besteht, abgesehen vom ganzen Stil und Ton, hauptsächlich darin, dass das eine Mal die neue Gemeinschaft, speziell in Gestalt der landwirtschaftlichen kommunistischen Siedlung, den Ausgangspunkt bildet, während das andere Mal die neue Gemeinschaft das Ziel ist, dem die Erörterung zustrebt. Der Geist der beiden Schriften ist aber jedenfalls der gleiche.

Die diesmal zu besprechende Schrift gibt sich als das gemeinsame Werk eines Freundeskreises, verhehlt aber nicht, dass sie im Wesentlichen die Gedanken J e a n M a t t h i e u s über den Gegenstand enthält. Wir haben diese nun in zwei Darstellungen: als kulturellen Teil unseres «Sozialistischen Programms» und in der vorliegenden Form. Die Grundgedanken sind selbstverständlich die gleichen, aber schon der Umstand, dass der Zweck beidemale nicht derselbe ist, bringt eine gewisse Variation des Themas mit sich. Da wir wissen, dass das Denken Matthieus sich immer mehr auf das Problem einer neuen Bildung, im Zusammenhang mit der sozialen und religiösen Umwälzung und besonders mit der Jugendbewegung, konzentrierte und dass er — wie man wohl verraten darf — ein grösseres Werk über dieses Thema vorbereitete, so muss man für jede neue Mitteilung aus dieser Gedankenwelt dankbar sein.

Die Schrift, die den Umfang einer bescheidenen Broschüre hat, gibt, wie die von Bietenholz, im Grunde einen Aufriss des ganzen «religiösen Sozia-

¹⁾ *Volksbildung, Sozialismus, Religion*, von Hans Amberg, Hans Kober, Jean Matthieu, Hans Neumann. Verlegt bei den Verfassern und im Urquellverlag, Mühlhausen in Thüringen.